

Eine Erklärung wäre sinnvoll gewesen, zum Leitartikel „Ein Denkmal für die andere Heldentat“, SN vom 23. Oktober

Salzburger Nachrichten, 6.11.2014

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Mit Interesse habe ich Ihren Artikel über das Denkmal für die Deserteure des Zweiten Weltkriegs gelesen. Ich stimme weitgehend mit Ihnen überein, bis auf Ihren Schlusssatz, wo Sie eine Gleichsetzung vornehmen mit dem Kampf gegen den Nationalsozialismus und dem Heldentod für die „Heimat“, die dann das Großdeutsche Reich war.

Es besteht für mein Empfinden ein enormer Unterschied, ob man gegen ein Verbrecherregime kämpft oder für dieses stirbt. Deserteure waren Soldaten, die in ihrer Mehrheit Hitlers Krieg verloren sahen und nicht mehr weiterkämpfen wollten. Sie wurden von jenen, die bis zuletzt für Hitlers Armee für den „Endsieg“ kämpften, hingerichtet, wenn sie gefasst wurden.

Nach meinem Empfinden war aber zum Beispiel Franz Jägerstätter ein Held, weil er sich von allem Anfang an weigerte, in Hitlers Armee zu kämpfen. Er starb einen Heldentod. Mein Vater und mein Onkel haben von Anfang an aus politischer Überzeugung gegen das Naziregime angekämpft und wurden als echte Widerstandskämpfer für Jahre ins KZ geschickt. Zu Ihrem Artikel noch ein letztes Wort: Ich vermisse den Hinweis, dass seit mehr als 70 Jahren ein Denkmal für die 67.000 Juden fehlt, die vom Aspanger (?) Bahnhof in die Vernichtungslager im Osten deportiert wurden. Ich weiß, dass vor drei Jahren ein Wettbewerb für die Gestaltung dieses Denkmals durchgeführt wurde. Die Felder für die Errichtung des Siegerprojekts standen (und stehen wohl noch immer) bereit, nur findet der Wiener Kulturstadtrat Mailath-Pokorny immer wieder Freunde dafür, dass man die Errichtung eines Mahnmals auf die lange Bank schiebt. Die Erklärung dieser Tatsache, die meiner Meinung nach das Image Österreichs im Ausland sehr beeinträchtigt, wäre in diesem Zusammenhang sinnvoll gewesen. Erika Nebauer 5020 Salzburg Dokument über die Islaminterpretationen Zu „Es ist im Islam verboten . . .“ von Martin Stricker, SN vom 29. 10. 2014.

Diesem Artikel muss zwingend widersprochen werden. Der Islam hat in 1400 Jahren nie missioniert, sondern wurde weltweit der einheimischen Bevölkerung mit Gewalt jeglicher Art aufgezwungen. In Saudi-Arabien wird der Weltgemeinschaft andauernd der reine wahre Islam, der zu einhundert Prozent dem Koran folgt, vor Augen geführt. Wöchentliche öffentliche Enthauptungen, allein im vergangenen August 26 Mal. Steinigungen, das Abhacken von Gliedmaßen, Auspeitschungen mit Todesfolge oder lebenslanger Verstümmelung sind an der Tagesordnung. Auf die Ausübung anderer Religionen sowie den Abfall vom Islam stehen Höchststrafen bis hin zum Tod (siehe oben). Frauen sind absolut ohne irgendwelche Rechte. Nach der Lesart ihres Mitarbeiters irren also das gesamte Saudi-Arabien, der Iran und viele weitere Länder und sind somit keine guten Muslime. Was diese angeblichen „Rechtsgelehrten“ ja eindeutig darlegen. Erdoğan sagte z. B. erst kürzlich öffentlich, dass es nur einen Islam gebe, den des Korans. Und dieser sei ewig und nicht interpretierbar. Hunderttausende sind wegen der Mohammed-Karikaturen gewalttätig auf die Straßen gegangen. Gegen den IS niemand. Könnte dies etwa Komplizenschaft bedeuten? Matthias Dietrich D-90478 Nürnberg Denkmal für Deserteure In hohem Maße ärgerlich und geradezu absurd ist es, im Zusammenhang mit der Errichtung dieses Denkmals

von einer „Diffamierung derjenigen zu sprechen, welche damals ihre Pflicht taten“; dass dies heute noch immer in den Köpfen herumgeistert, ist einfach unfassbar. Einer Verbrecher- und Mörderbande gegenüber von „Pflichterfüllung“ zu reden ist eine Diffamierung gegenüber denjenigen, welche – warum auch immer – bei der Wehrmacht tätig waren, aber nun klar sehen, dass es eben ein ungerechter und verbrecherischer Eroberungskrieg war, in welchen diese Soldaten gezogen sind. Darunter sicherlich etliche ohne jede Begeisterung.

Aber – jeder Deserteur hat seinen Beitrag geleistet, dass diese Mordmaschinerie eben früher beendet werden konnte. Die Motive des einzelnen Deserteurs spielen dabei keine Rolle – diese haben eben auch ihr Leben riskiert.

Der Vergleich mit einer „Militärjustiz“ hinkt vollkommen, auch bei einer Mafiabande gibt es eine Art von „interner Justiz“. Deserteure haben – ebenso wie Partisanen, die Geschwister Scholl und andere „Wehrkraftzersetzer“ – einen Teil dazu beigetragen, dass die Befreiung von Österreich und Deutschland vom Naziterror etwas früher erreicht wurde. Sonst hätten ja die Wehrmachtssoldaten noch „länger“ für die Naziverbrechen kämpfen können.

Dafür gehört auch den Deserteuren unser Dank – ohne jegliche „Motivprüfung“.
Rudolf Komarek, 2340 Mödling